

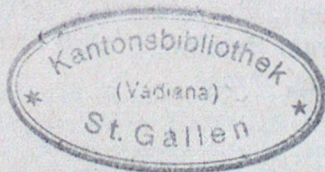
550 195

Werdenbergische Erziehungsanstalt
in Grabs

87.

Fahresbericht
und Fahresrechnung

pro 1933



Buchdruckerei Buchs A.-G., Buchs / 1934

Anstalts-Kommission:

- Herr Pfarrer **Sonderegger**, Grabs, Präsident.
" Pfarrer **Rüsch**, Salez, Vizepräsident und Aktuar.
" Spitalverwalter **Betsch**, Grabs, Kassier.
" Pfarrer **Sonderegger**, Buchs.
" Dekan **Brüttsch**, Sevelen.
" Kaufmann **Mesger**, Buchs.
" Stiefachlehrer **Eggenberger**, Grabs.

- Herr Gemeindeammann **Haltner**, Frümfen.
" Ortspräsident **Eggenberger**, Grabs.
" alt Gemeinderat **Hofmänner**, Altendorf.
" Gemeindeammann **Giger**, Sevelen.
" Lehrer **Zogg**, Weite.
" Lehrer **Eggenberger**, Oberschan.
" Bankverwalter **M. Frehner**, Azmoos.
Sennwald: **Vafat**.

Rechnungskommission:

- Herr Lehrer **Gadient**, Buchs.
" " **Conrad**, Sevelen.
" " **Schegg**, Grabs.

Hauseltern:

- Herr und Frau **G. und B. Engler-Schmid**.
Frl. **S. Engler**, Lehrerin.

Fahresbericht pro 1933.

Erstattet vom Hausvater.

Geehrte Anstaltsfreunde!

„Ich segne den Tag, da ich meinen Fuß in die Anstalt setzte, denn hier bekam ich den Halt, der mich auch in den dunkelsten Stunden aufrecht hielt. Wie hat es die liebe Heimgegangene verstanden, eine tiefe Gottesfurcht in unsere Herzen zu pflanzen. Wie hat sie uns immer wieder aufgemuntert zum Gebet. Das kann ich nie vergessen, ohne, wenn ich aufhöre, ein Mensch zu sein. Sieben Jahre stand ich unter ihrer lieben Hand, wie hat sie mich, oft trogigen Buben, durch ihre Liebe entwaffnet. Ja, sie konnte verzeihen, und niemals trug sie uns etwas nach. Das hat die liebe Entschlafene in der Schule ihres Heilandes gelernt. Eine solche Erziehung konnte nicht fruchtlos bleiben. Mit mir bekennen es viele, ohne den innern Halt wären sie untergegangen. Und auch im Leben draußen stand mir die Gestalt der lieben Mutter immer zur Seite. Wie oft hörte ich ihr Wort in meinem Innern: „Bergiß das Beten nicht!“ Ja, ich hatte Gelegenheit, ihren Rat auf die Probe zu stellen und bin nie enttäuscht worden. Ja, ich wünschte jedem eine solche Mutter, es stände besser auf dieser armen Welt,“ so schrieb ein früheres Kind unseres Heims in einem der Bezirksblätter. Welch' herber Schlag war der Heimgang der lieben Anstaltsmutter für das Heim. Wie hat sie noch in der letzten Weihnachtszeit in ihrer gewohnten, sonnigen Gemütsart und in ihrer treuen Hingabe an ihren Pflichtkreis, die Vorbereitung auf das schöne Weihnachtsfest in kindlich-frohem Sinn geleitet und frohe Weihnachtsstimmung in Haus und Herz gepflanzt! Dann hat sich die schon seit längerer Zeit bemerkbar gemachte Müdigkeit, die die nun Entschlafene in unentwegter Pflichterfüllung immer wieder überwunden hatte, mit zwingender Gewalt aufs Neue eingestellt. Kurz nach Neujahr hat sie sich still und Gott ergeben hingelegt aufs Krankenlager, das ihr schon am 16. Januar zum Sterbebett wurde. Eine Nierenentzündung, an der sie schon anno 1932 erkrankte, mußte dazu dienen, die reise Garbe heimzuholen. Eine gottbegnadete Hausmutter war heimgegangen. Ihr ganzer Lebensgang von früh auf war eine Vorbereitungsschule für die Lebensarbeit, die Gott ihr zwies. 36 Jahre stand sie mit viel Liebe und Aufopferung in dieser Arbeit.

„Die Seele des Hauses ist entflohen,“ so sagte ein Freund des Heimes, als ihm der Heimgang der lieben Mutter bekannt wurde. Ich glaube, Sie irren sich, nicht die Seele des Hauses entflohen, sondern eine tatkräftige, tiefgegründete, vom Worte Gottes sich leitenlassende Christin, ist heimgegangen, die sich auf den Eckstein Jesus Christus, auf dem unser Heim gegründet ist, stützte. Wann wird die Seele des Heimes entfliehen? Dann, wenn die Vor-sitzenden und die Leitenden des Heimes jenen Eckstein Jesus Christus verlassen und sich jenem Wahn hingeben, daß der Mensch alles machen kann.

Wie war es der lieben Heimgegangenen möglich, in dieser Kraft unter den Kindern zu wirken? Darin, daß sie erkannte, nicht in unserer Klugheit, Erfahrung, Geschicklichkeit oder Frömmigkeit liegt die Kraft und die Macht

unseres Wirkens unter den Kindern, sondern allein in dem Glauben, der mitten aus unserer Armut heraus die Gaben Gottes in seiner unerschöpft reichen Güte faßt und festhält. Sie lag in der vergehenden Liebe, die sich an der Erfahrung und der reichen Vergebungsquelle nährte. Daher war der lieben Heimgegangenen ein Aussprechen mit den Fehlenden unter vier Augen nicht nur ein Bedürfnis, sondern eine Pflicht. Sie war überzeugt, wenn in unserer Arbeit etwas mißrieth, daß unter den Erwachsenen des Heimes ein geheimer Varn manche gegenseitige Verschuldung, ungehobene Mißstände eine einheitliche Arbeit unter den Kindern unmöglich mache und jeden Segen nehme. Habe doch der Herr nur da Leben und Segen entboten, wo in einer Arbeitsgemeinschaft einträchtiges Zusammenarbeiten sei. Welch Schaden stiftet die Zwietracht unter Erziehenden bei den Kindern an! Fehlt es an der rechten Lauterkeit und Wahrhaftigkeit unter den Erziehenden selbst, wie können sie die Kinder zu diesen Grundbedingungen eines jeden glücklichen Lebens führen? Mag die Macht des Bösen noch so stark unter den Kindern wüten, wenn von den Erziehenden aus jene aufrichtige, vergebende Liebe tätig ist, wird das Böse entwaffnet und im Kinde die harte Eisrinde sich lockern, es wird zugänglicher, öffnet das Herz und wir werden die Vertrauten des Kindes. Die Grundlage des Vertrauens jeder Erziehung ist Achtung. Wie verstand es die liebe Heimgegangene, Achtung sich selbst und Achtung im Kinde zu verschaffen. In jedem Kinde sah sie nicht nur die Fehler, den irrenden Menschen, der in keinen Schuh mehr gut sei, sondern sie sah in ihm jenen Edelstein, das Kind Gottes, herausleuchten, den zu schleifen, zu polieren und herauszuschälen Aufgabe des Erziehers sei. Daher verlangte sie von allen jene Lauterkeit und Wahrhaftigkeit. In diesem Verlangen war sie unmagiebig, ja oft hart. Sie war überzeugt, daß, wo die Achtung gegenüber einem Menschen aufhört, auch seine Erziehung aufhöre. Die Bande sind gelöst. Ein Mädchen, das sich in der Welt draußen zweifelhaft auführte, rief mir mitten in der Rede, als ich ihm „die Kappe“ putzte, zu: „Vater, wenn ihr so von mir denkt, dann bin ich schlecht.“ Habe ich durch meine aufgeregte Rede dem Kinde anstatt geholfen, nicht vielmehr geschadet? Muß es nicht zur Ueberzeugung kommen: „Ich kann ja doch nichts Rechtes, nichts Gutes machen. Nie wird aus mir etwas.“ Die Folge davon ist! Das Kind ist dem Bösen ausgeliefert. Die bösen Triebe und Neigungen im Kinde können sich frei entfalten. Wer trägt die Schuld? Ist es das Kind allein oder sind wir mitschuldig? Wie viel grollende, rebellierende, von keinem Pflichtbewußtsein wissende Kinder bekommen wir heute! Woher das? Hat man es nicht an der ihnen schuldigen Achtung fehlen lassen. Man war gleich „fertig“ mit ihnen und wenn man ein Mittel gegen das Sichnichtfügenwollen anwandte, war es das Zuschandenmachen, das aber nur das Herz verhärtete und den Willen noch widerspenstiger machte. So ist der Haß aufgestiegen, weil keine Liebe gegeben wurde, die eine Gegenliebe erweckt hätte.

Wie verstand es die liebe Heimgegangene, für das Kleinste wie für das Größte Zeit zu haben. Hier half sie einem Kleinen, der in seinem Spiel nicht mehr vorwärts kam, dort half sie einem größern Knaben, der verzweifelt an seiner Zeichnung stand, dann begann sie mit ihrer prächtigen Stimme ein Lied, um die Gedanken der Mädchen in der oft eintönigen Arbeit des Nähens oder Strickens höher zu heben; oder wenn sie des Abends die Kinder ins Bett begleitete, da hieß es: Mutter, erzähle uns noch eine Geschichte. Wie manches Samenörnlein legte sie so ins Herz der Kinder, das, wie uns Ausgetretene bezeugten, manchen Segen gestiftet hat. Wie oft setzte sich die liebe Heimgegangene tagelang hin und schrieb da einem Kinde, es aufmuntern, dort eines,

das böse Wege ging, verwarnend, alle immer und immer wieder auf den hinweisend, der unsere Schwachheiten getragen. Die Arbeit einer Hausmutter ist nach außen unscheinbar, nach innen eine mühevoll, sich opfernde, aber eine segensvolle. Ja, unsere liebe Mutter hatte Zeit für alles und für alle. Sie kannte keine Müdigkeit, trotz des Müdefeins. Das alles aus dem einen Grund, weil sie in all ihrem Tun nicht die Achtung der Zöglinge, sondern stetsfort die reine Menschenseele in ihrem hohen Wert zu heben suchte. Dieses Streben war es besonders, das ihr stets jene gleichmäßig, ruhigwirkende Kraft in ihrem Tun und Lassen gab. Alles aus Gottes Hand und alles für Gott!

Die liebe Hausmutter ist nicht mehr unter uns, aber sie hat uns ein Vermächtnis hinterlassen, das wir, die wir im Heime wirken, zum Segen der Kinder recht treu ausnützen wollen, damit der Edelstein in jedem Kinde mit Gottes Hilfe um so heller leuchten möge.

Doch nun unsere Kinder! Wir begannen das Jahr mit 36 Kindern. Im Laufe des Jahres traten neun Kinder aus, davon acht Knaben und ein Mädchen. Das Mädchen kam nach Hause zu seinem Vater, um von da aus in eine Damenschneiderei zur Erlernung dieses Berufes zu gehen. Wir dürfen guten Bericht hören. Je ein Knabe kam zu einem Malermeister, Schlosser-, Kaminfegermeister und Bäcker- und Konditormeister. Sie machen uns Freude. Einen geistig und moralisch schwachen Knaben, der mehreremale vor der Ausweisung aus unserem Heim stand, ließen wir hangen Herzens ziehen. Er kam nach Hause. Da die Jugendschutzkommission sich des Knaben annehmen mußte, war seines Bleibens zu Hause nicht lange. Ein anderer Knabe, der sich durch seinen verschlossenen, unaufrichtigen, raffinierten Charakter hervortat, fand bei einem tüchtigen Bäcker- und Konditormeister eine Stelle. Alle Bemühungen des Lehrmeisters waren nutzlos. Er paßte die Gelegenheit ab, um sich unter dem Schein des Rechtes von der Lehrstelle zurückzuziehen. Bei einem andern Knaben, der den Kaminfegerberuf erlernen wollte, wurde der Lehrvertrag aufgehoben, weil der Meister keine Lehrlinge aufnehmen durfte, was uns leider erst nachträglich bekannt wurde. Der rechtschaffene Knabe wählte dann den Gärtnerberuf und arbeitet heute mit Freude in der Gärtnerei. Ein Knabe, den wir infolge seiner körperlichen Schwäche auf Ersuchen der Heimatgemeinde noch länger im Heim behielten, kam in ein hiesiges Geschäft als Ausläufer. Den letzten der Aus tretenden ließen wir ungern ziehen. Er wurde uns seinerzeit von dem Justizdepartement übergeben. Da seine Zeit vorüber war, kam er wieder nach Hause. Leider ist das Elternhaus derart, daß der zu den schönsten Hoffnungen Anlaß gebende Knabe keine Förderung erfährt. — Im Laufe des Jahres traten dann drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen ein.

Ueber das Verhalten der Zöglinge können wir uns im allgemeinen befriedigend aussprechen. Freilich, der heutige Zeitgeist mit seinem Freiheitsdrang, seiner Unverantwortlichkeit und seiner Pflichtlosigkeit macht auch vor den Toren des Heims nicht Halt, sondern dringt hinein und zwingt die Erziehenden, einerseits eine viel strengere Aufsicht zu führen, andererseits mit dem heutigen Zeitgeist da, wo die alten, bewährten Grundregeln der Erziehung nicht über Bord geworfen werden, Kompromisse zu schließen. Wir haben eine Anzahl Kinder, die uns in der Erziehung wenig Mühe machen. Daß es aber nicht immer nach Wunsch geht, ist selbstverständlich. Wie sollten Kinder, an denen ihre früheren Lehrer verzweifeln und die selbst von ihren Eltern aufgegeben wurden, im Heim sofort tadellos sich verhalten? Das Beste, was man solchen Kindern tun kann, ist, ihnen mit Liebe und Vertrauen entgegenzukommen; das Gelingen unserer Arbeit legen wir in die Hand dessen, der den Segen dazu gibt. Auch für uns bleibt hier und da ein Zögling ein Problem. Können

wir unsere Erfolge auch nicht mit Zahlen klar legen, so haben wir doch die Genugthuung, daß die meisten Kinder bestrebt sind, recht zu tun. Und erst wenn sie draußen stehen, dann lernen sie das Heim schätzen. Wie manch eines, das sich sehnte fort in die Welt hinaus zu kommen, drückt sein Erstaunen aus über die böse Welt. Sie hatten sich diese so rosig vorgestellt und nun erleben sie Täuschung um Täuschung. Manch eines schrieb: „Wie gut, daß ihr im Heim uns einen festen Halt mitgegeben habt, sonst würden wir nicht standhalten können!“ Vor einiger Zeit kam ein früherer Zögling, der unterdessen heimgegangen ist, an seinem 70. Geburtstag zu uns und wollte noch einmal die Stätte sehen, in der er erzogen wurde. Voller Freude sagte er zu seiner Frau: „Hier habe ich meine frohe Jugendzeit verleben dürfen; hier bin ich zu dem hingeführt worden, der mir Halt und Kraft im Kampfe des Lebens gab.“ Das ist es ja, was wir wollen, unsern Kindern eine frohe, sonnige Jugend geben. Wir wollen keine Erziehungsmaschine sein, die ihre Produkte abgibt, ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Wir möchten, daß unsere Kinder Glieder unserer großen Familie bleiben, in die sie gerne zurück kehren. Wieviel dürfen wir diese Freude erleben! Wie manches Briestäublein fliegt in das Heim, bald Freude, bald Enttäuschung berichtend. Da heißt es dann, bald sich mit den Fröhlichen freuend, bald mit den Traurigen weinend. In jedem Falle aber das Briestäublein zurück senden mit Worten des Anteils und der Ermunterung. „Flehtet Rosen ins irdische Leben!“ Sind all die Freudenanlässe nicht solche Rosen. Im September durften wir einen schönen Ausflug über Luziensteig; Ragaz, Tamina Schlucht machen. Wie freuten sich unsere Kinder über die große Bergwelt, über das stillverborgene Pflänzchen, die Chlame, wie interessierten sie sich über die Felsung, wie fühlten sich die Kleinen, eine ganze Bratwurst ihr eigen nennen zu dürfen, wieviel Fragens gab die warme Quelle, wie fühlten sich unsere Kinder, Zuhörer des Orchester's der Kurkapelle sein zu dürfen. Es war ein schöner, lehrreicher Tag. Mit den Kindern freuten wir Erwachsene uns wie die Kinder. — Dann Weihnachten! Jenes liebliche Fest, das uns mit echter Herzensfreude und innigem Dank gegen Gott und gegen alle diejenigen, die durch wohlwollende Mithilfe zum Gelingen des Festes beigetragen haben, stimmt. Wie freuen sich unsere Kinder aufs Jahresfest! Auf den Schmaus nach dem Fest, auf das Spiel mit den Herren der Kommission, das noch lange Erzählstoff gab, sei es Jäger oder Hase gewesen. Auch das Jahr durch gibt es der heitern Stunden manche. Da sendet eine liebe Kinderfreundin aus Zürich den Osterhas mit seinen Eilein, dort kommt als Gruß der Schneeglöcklein eine Schachtel mit Süßigkeiten. Dann kommen die kleineren Sonntagsausflüge, die Metzgeten, der Klaus, Silvester, Neujahr, Geburtstag, die Ferien, dann das Erntefestchen und der Winter mit seinem Sportbetrieb. Man könnte des Glaubens leben, wir treiben nur Vergnügen. Nein! Zwischen den Stunden froher Ereignisse liegen lange Reihen von Tagen und Wochen der strengen Arbeit. Besonders im Frühling, Sommer und Herbst haben unsere Kinder neben der Schule in Haus, Garten, auf dem Feld und auf der Wiese einer Fülle von ernster und strenger Arbeit gerecht zu werden. Ist doch die Arbeit das beste Erziehungsmittel! Wie war die Arbeit dieses Jahres gesegnet. Reiche Erträge lieferten die Pois vertz, die Gemüse-, Mais- und Kartoffeläcker und die Wiesen, währenddem die Bäume und die Getreideäcker mittelmäßige Erträge lieferten. Auch im Viehstall ging alles seinen geordneten Gang, wenn auch die Viehpreise einen noch tieferen Stand als letztes Jahr hatten. Dem Herrn sei Dank für seinen großen Segen. Danken möchte ich hier auch unserem himmlischen Vater für die göttliche Bewahrung unser und unserer Kinder bei der Arbeit, beim Spiel und bei sonstigen Vergnügungen.

Da erfährt man so recht Gott in seiner treuen, väterlichen Fürsorge und Durchhilfe.

In der Schule wurde das Jahr durch wacker gearbeitet. Der geistige Stand der Schüler zwingt die Lehrenden wohl das Klassenziel im Auge zu behalten, aber infolge der verschiedenen geistigen Begabung möglichst individuell zu unterrichten. Bei einigen ist das nötige Interesse für die Schule klein. Da gibt es Schüler, die dem Alter nach in der Oberschule sein sollten, aber ihr geistiger Stand entspricht dem eines 3. eventuell 4. Kläplers. Wohin mit solchen? Setzt man sie in die unteren Klassen, wohin sie gehören würden, so verlieren sie erst recht die Lust zum Lernen. Läßt man sie mit den obern Klassen gehen, so sind sie ein Hemmschuh für andere. Ist da und dort noch ein Bestreben weiter zu kommen da, so fehlt der Grund, auf dem man bauen soll. Wie dankbar sind wir, daß wir speziell in der Unterschule eine Lehrkraft haben, die es versteht auch im schwächsten Schüler Freude für die Schule zu wecken. Da gibt's oft viel mühevollen Arbeit, aber wenig Erfolg. Der Inspektor sprach sich am Prüfungstage, sowohl über die Leistungen der Unter- wie der Oberschule, recht befriedigend aus. Die schönste Anerkennung für die emsige Arbeit der Lehrer.

Nicht weniger mühevollen Arbeit müssen unsere Lehrer im Handfertigkeitunterricht leisten und hier ist es wiederum der Lehrer des Kartonnageunterrichts, Herr Lehrer Schegg, der unsere schwachen Schüler immer mehr kennen lernt. Eine Unsumme von Arbeit lag in den an der Schlußprüfung ausgesetzten Arbeiten. Dem Lehrer des Hobelbankes, Herrn Schreinermeister Betsch, geht es wie dem Oberlehrer unseres Heimes. Das was auf der Unterstufe mit viel Mühe und Arbeit erworben, kommt ihm in erster Linie zu gute. Auch auf dieser Stufe wurde emsig gearbeitet und zeigten die am Prüfungstage aufgelegten Arbeiten schöne Fortschritte. Wir danken beiden Herren für ihre Mühe und Hingabe recht herzlich.

Aber nicht nur die Knaben erfreuten uns mit ihren Arbeiten aus dem Handfertigkeitunterricht, sondern auch die Mädchen mit ihren Freizeitarbeiten. Da lagen prächtige Brodierarbeiten, dort Stramarbeiten oder Strickarbeiten, seien es Pullover, Handschuhe usw. Viel Freizeit opfernd und mit viel Liebe und Eifer wurden die Arbeiten hergestellt. So möchten unsere Hausmutter und unsere Lehrerinnen die Mädchen in das Kleidermachen einführen.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen ein recht guter. Drei Kinder, zwei des Blinddarmes und eines der Diphtherie wegen, mußten sich ins Spital begeben. Wie dankbar sind wir, daß die Diphtherie sich nicht weiter ausdehnte. Wir danken dem Chefarzt Herrn Dr. Weiß und den Schwestern für die aufopfernde Pflege.

Wie manch ein Besucher äußert sich beim Gang durchs Heim: Hier haben es die Kinder schön, hier ist gut wohnen, prächtig ist die Aussicht, hell und lustig und recht gesund die Räume. Die Sonne gelangt überall hin. Wer wollte da noch krank sein!

Ueber das Finanzielle gibt Ihnen die beigelegte Jahresrechnung Aufschluß. Wir begreifen den Rückgang der Liebesgaben von Fr. 800.— gegenüber der letzten Jahre. Die Krise greift auch in die Heime hinein, in allen Formen. Trotzdem sind wir recht dankbar für das Gedenken unseres Heims und bitten unsere lieben Freunde, die Kirchgemeinden, die Vereine und den Staat: Vergesst unseres Heims auch fernerhin nicht. Dank auch den Freunden, die in stiller Fürbitte unser Heim vor den Thron Gottes bringen, ohne dessen Segen weder Gabe noch Arbeit Früchte bringen kann.

Danken möchten wir auch unsern treuen Angestellten, die in hingebender Liebe ihrer Arbeit obliegen.

Wiederum haben wir im engern Komitee über eine Aenderung zu berichten. Herr Pfarrer Küsch, Salez, nahm einen ehrenvollen Ruf nach Mollis an. Wir verlieren in ihm einen weitsichtigen, in die Nöten der schwer erziehbaren Jugend hineinblickenden Freund. Wir wünschen ihm im neuen Wirkungskreis Gottes Segen. An seine Stelle ließ sich Herr Pfarrer Rohr in Sag berufen. Möge ihm unser Werk zur Herzenssache werden. Aus der Rechnungscommission trat Herr Lehrer Schegg aus. Jahrelang hat er im Verein mit seinen Kollegen unsere Rechnung geprüft und trat mit seinem Rat dem Hausvater jederzeit zur Seite. Wir danken all diesen Herren für ihre uneigennütige Arbeit.

Wir sind am Schlusse unseres Berichtes. Wenn uns der Herr in der letzten Zeit schwer heimgesucht hat, so vergessen wir nicht, Heimjuchung schließt nicht bloß Leiden, sondern auch Freuden in sich. Es ist ein Besuch des Herrn, wobei Er den Seinen beides bringt, woran Er sie erkennen will und sie Ihn erkennen können. Ihn, der unser Heim, unsere Kinder, unsere Arbeit, unsere Freunde allein segnen kann, wollen wir immer besser erkennen, dann dürfen wir getrost in die dunkle, ernste Zukunft treten.

Liebesgaben-Verzeichnis pro 1933.

	Fr.	Fr.
Azmoos: Mitgliederbeiträge pro 1932	72.—	
Mitgliederbeiträge pro 1933	80.—	
Von Ungenannt	10.—	162.—
Buchs: Mitgliederbeiträge	250.—	
Kollekte von der Kirchgemeinde	321.50	
Buchdruckerei Buchs A.=G.	50.—	
Von E. M. Fr. 20.—, Frau G. Fr. 5.—	25.—	646.50
Ebnat: Von B.=H.		50.—
Ertfeld: Von E. W.		5.—
Grabs: Opferstock in der Anstalt	76.12	
Kollekte am Anstaltsfest	258.32	
Kreditanstalt Grabs an die Bauschuld	500.—	
Mitgliederbeiträge	615.47	
Durchs Pfarramt, von Ungenannt 5.—, 20.— . .	25.—	
Von P. J. 10.—, A. St. 5.—, G. G. 10.— . . .	25.—	1499.91
Heerbrugg: Von E. Sch.		10.—
Herisau: Von H.		5.—
Mollis: Von Fr. v. T.		100.—
Oberschan: Mitgliederbeiträge		71.—
Ragaz: Kollekte von der Kirchgemeinde . . .		20.—
Uebertrag		2569.41

	Fr.	Fr.
Uebertrag		2569.41
St. Gallen: Von E. u. F. J. 5.—, G. D.=M. 10.— .	15.—	
Von Korleiche	2.—	17.—
Salez: Mitgliederbeiträge		40.—
Sag: Mitgliederbeiträge		35.—
Schaffhausen: Vom E. B. J. M. 1.—, 1.— . . .		2.—
(Zum Andenken an Hrn. Flor. Tischhauser)		
Schweizerhalle: Von F. St.=Sch.		10.—
Sevelen: Kollekte von der Kirchgemeinde . .	198.—	
Mitgliederbeiträge	30.50	228.50
Unter-Stammheim: Von H. F.		10.—
Weite: Mitgliederbeiträge		70.—
Wettingen: Von A. H.		5.—
Zürich: Vom Zürcher Fünferverein	200.—	
Von E. A. E. 30.—, F. D. 10.—	40.—	
" E.=B.	10.—	250.—
Total		3236.91

Den freundlichen Gebern herzlichen Dank!

Weihnachts- und Natural-Liebesgaben.

A. Weihnachtsgaben.

Grabs: Frau N. 2, Ung. 8, Frau B.=St. 5, Frau G. 5, Fr. T. 5, Frau E. 1, Herr Pfr. S. 5, Verschiedene Fr. 6.60.

Buchs: Frau Sch. 3, Fr. G. 5, Herr Pfr. S. 5.

B. Naturalgaben.

Grabs: Herr Sch. 21 Stollen und Einbad, 40 Kaffeebrötli, 5 P. Biskuits, 1 Schachtel Kräme, 1 Büchse Zeltli; Herr St.=G. 6 Paar Pumpfosen; Frau G.=N. 1 Schürze; Herr P.=S. 1 Schachtel Farbe, 1 Schachtel Farbstifte, 6 Bleistifthalter, 100 Zeichnungsblätter; Fr. V. 1 Biterflasche und 7 Gläser, 4 Farbenschachteln, 10 Christbaumschokoladen.; Herr J. 2 Paar Halbschuhe, 1 Paar Finken; Herr L. mehrere Laibe Brot, Birnbrote gratis gebaden; Herr Sch. 1 Paar Handschuhe, 4 Zentimeter, 1 Paar Hosenträger, 2 Paar Ueberstrümpfe, 4 Stickarbeiten, 1 Bürstentafel, 1 Paar Strümpfe, 2 Schachteln Stidgarne, 1 Wandkalender; Herr N.=T. 4 Berets, 4 Dächlitappen; Herr B.=E. 3 Zahnbürsteli, 2 Spielzeuge, 1 Reise-

Betriebs-Rechnung der Werdenbergischen Erziehungsanstalt in Grabs pro 1933

	Umsatz		Saldo	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Liebesgaben laut vorstehendem Verzeichnis				3236.91
Kostgelder: von Zöglingen		13464.10		
" Privaten		556.35		
	—.—	14020.45		14020.45
Besoldungen der Hauseltern und Gehilfen			8960.—	
Pensionskassabeitrag			360.—	
Gebäudeunterhalt			997.20	
Papier und Drucksachen , Jahresberichte zc.			230.40	
Postcheckgebühren			9.55	
Zinsen und Bankgebühren	705.30	725.30		20.—
Gratifikationen			210.—	
Diverses	1320.—	1300.—	20.—	
Beiträge:				
Staatsbeitrag für Rettungsanstalten		787.—		
" aus dem Alkoholzehntel		722.20		
" an den Handfertigkeitsunterricht		30.—		
" an die Lehrstellen		400.—		
Bundesbeitrag für Anormale		650.—		
Lehrlingsfondsbeitrag an den Handfertigkeitsunterricht		300.—		
	—.—	2889.20		2889.20
Haushalt: Lebensmittel	2606.28			
Kleider und Wäsche	3113.76			
Heizung und Beleuchtung	1410.30			

— 12 —

Arznei	23.05			
Schule, Bureau und Handfertigkeitsunterricht	514.07			
Hausrat	707.35			
Tagelöhne, Mahlen zc.	266.—			
Gebühren, Inserate, Verschiedenes	657.55			
Ausflug	89.25			
	9387.61	—.—	9387.61	
Landwirtschaft:				
Bieh	457.80	2254.65		
Pachtzinsen	1126.10			
Mispzinsen	753.75			
Hafer und Futtermehl	665.25			
Heu und Kunstdünger	313.30			
Sämereien	222.95			
Landwirtschaftliche Geräte	464.03			
Milch und Eier		568.32		
Obst und Gemüse		1752.10		
Verschiedenes	295.13	511.55		
	4298.31	5086.62		788.31
Steuern und Versicherungsprämien:				
Brandsteuer	132.85			
Rietkorrektionssteuer	182.05			
Wasserzins	147.95			
Krankenversicherung	723.70	723.70		
Unfallversicherung	225.05	112.60		
Pferde- und Viehversicherung	334.90			
Mobiliarversicherung	17.—			
	1763.50	836.30	927.20	
Defizit der Betriebsrechnung 1933				147.09
			21101.96	21101.96

— 13 —

Schluß-Bilanz der Werdenbergischen Erziehungsanstalt in Grabs per 31. Dezember 1933.

Konti	Roh-Bilanz		Ausgangs-Bilanz	
	Soll	Haben	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Gebäulichkeiten, Liegenschaften und Mobiliar:				
1 Anstaltsgebäude, affekuriert Fr. 159,000.—				
2 Ställe " " 27,800.—				
Miet- und Heuboden, Maß 63,981 m ²				
Heuboden, Maß 4323 m ² , Neuerwerb				
Mobiliar feuerversichert für Fr. 25,200.—	3602.50	3602.50	—.—	—.—
Werttitel	18622.50	722.50	17900.—	—.—
Kassa	3441.58	3278.10	163.48	—.—
Postcheck	19622.41	18834.60	787.81	—.—
Bank-Konto-Korrent	19467.—	19514.—	—.—	47.—
Zöglinge	14374.58	14497.78	—.—	123.20
Anstalts-Betriebskassa	25089.17	25051.62	37.55	—.—
Schuld an Weihnachtsfonds	66.25	3066.25	—.—	3000.—
Bau-Schuld	1099.30	14299.30	—.—	13200.—
Reinvermögen	3749.59	6268.23	—.—	2518.64
	109134.88	109134.88	18888.84	18888.84

Fonds-Rechnung der Werdenbergischen Erziehungsanstalt in Grabs pro 1933

	Fr.	Fr.	Bestand Ende 1933 Fr.
Allgemeiner Fonds.			
Bestand am 31. Dezember 1932		17900.—	
(Die Fondszinsen wurden in der Betriebsrechnung verwendet.)			
Bestand am 31. Dezember 1933			17900.—
Lehrlings-fonds.			
Unantastbarer Fonds, Bestand am 31. Dezember 1932	10000.—		
Verfügbarer Fonds, Bestand am 31. Dezember 1932	668.85	10668.85	
Zinsen pro 1933	444.35		
Stipendium an zwei Lehrlinge	Fr. 100.—		
Beitrag an Handfertigkeitsunterricht	" 300.—	400.—	
Fonds-Zuwachs		44.35	
Total-Fondsbestand am 31. Dezember 1933			10713.20
Weihnachts-fonds.			
Bestand am 31. Dezember 1932		4000.—	
Geschenk von Herrn Mezger, Buchs		100.—	
		4100.—	
Zins pro 1933	138.65		
Verwendung für Weihnachtseinkäufe	138.65	—.—	
Bestand am 31. Dezember 1933			4100.—
Total			32713.20

Die Richtigkeit vorstehender Rechnung samt Schlussbilanz und
Fondsrechnung bescheinigen

Grabs, den 31. Dezember 1933.

Der Kassier:

Hans Betsch.

Der Hausvater:

G. Engler.

Vom Komitee der Werdenbergischen Erziehungsanstalt in Grabs
eingesehen und genehmigt.

Grabs, den 26. Januar 1934.

Der Präsident:

Flor. Sonderegger, Pfarrer.

Der Aktuar:

i. B.: **R. Eggenberger.**

Von der Rechnungskommission eingesehen, geprüft und richtig
befunden.

Grabs, den 17. Mai 1934.

Die Rechnungsrevisoren:

R. Gadiant, Buchs.

H. Conrad, Sevelen.

Kantonsbibliothek St. Gallen



GM01146788